

eine notwendige Maßnahme zur Selbsterhaltung in diesem System und Aufrechterhaltung desselben. Viele dieser Schritte können durchaus sinnvoll sein. Aber es ist nicht abzusehen, dass kapitalistisches Wirtschaften in den Grundlagen hinterfragt wird. Da diese Grundlagen nun eben nicht angetastet werden, kommt es unausweichlich dazu, dass die nachhaltig erzeugten Produkte nur zu höheren Preisen verkauft werden können als die herkömmlich umweltzerstörerischen.

Wir sehen eine ähnliche Dynamik bereits seit Jahren in der Lebensmittelbranche, Bio vs. Nicht-Bio. Hieran lässt sich gut erkennen, dass „grüner Kapitalismus“ denjenigen, die ohnehin mehr Kapital haben, nun noch dazu eine hervorragende Gelegenheit gibt, sich (wieder einmal) besser zu fühlen als die anderen, für die Ökostrom und Schwarzkümmelöl aus der Ölmühle um die Ecke eben nicht erschwinglich sind. Eine Regierung, die nicht lediglich eine Schablone für große Unternehmen sein möchte, könnte hier eingreifen und dafür sorgen, dass die Dinge, die gut produziert sind, bezahlbar sind. Es gibt marktwirtschaftliche Instrumente für eine solche Überlegung.

Und natürlich müsste sie das, denn solange nicht-ausbeuterische Produkte nicht von allen gekauft werden können, bleiben sie – wie man sieht – eine Nische, die lediglich deshalb wächst, weil mehr und mehr Unternehmen auf die Idee kommen, diese spezielle Nische zu bedienen und die Ober- und Mittelschicht zu melken. Und genau so ist es gerade. Immer noch werden erheblich mehr Produkte, die nach dem alten Modell produziert werden, verkauft. Der einzige Mehrwert soll nun darin bestehen, dass sich diejenigen schlechter oder schuldig am Weltuntergang fühlen, die keine Wahl haben, etwas anderes zu kaufen? Das ist wahrhaftig grüner Kapitalismus.

Auch Tesla wird uns nicht das Heil bringen

Eine andere Möglichkeit, sich der Problemstellung zu nähern, ist, sich auf die individuelle Ebene zu begeben.

Wie viele richtigerweise feststellen, häufen sich in Medien und Popkultur die Untergangsszenarien: „Wir können uns die Zukunft vor allem als Katastrophe vorstellen.“³ Wie Sebastian Friedrich in einem kürzlich erschienenen Kommentar ganz gut analysiert⁴, gibt es verschiedene Modelle der Apokalypse: Das der Klimabewegung, die von einem universalistischen Standpunkt aus argumentiert („wir müssen damit aufhören, sonst werden wir alle untergehen“), das paranoide Modell der Rechten, die die eine vermeintliche Opfergruppe vor dem Angriff einer vermeintlich unheilsbringenden Gruppe schützen will, indem sie jene vernichtet („Der Untergang des Abendlandes muss von uns verhindert werden“ u.s.w.) und das christlich-konservative, das „[...] auf die Bewahrung der Schöpfung



zielt und auf einen Heiland setzt, der die Sache regeln möge – hoffentlich.“

Von den immanenten Schwierigkeiten der ökologischen Apokalypseversion einmal abgesehen, ist leider mittlerweile an vielen Stellen zu beobachten, dass die Klimabewegung in jene zuletzt beschriebenen religiösen

Muster abdriftet. So wenden sich die von den Medien vor allem abgebildeten Akteure, seien es Thunberg oder Extinction Rebellion⁵, ständig nur an die kapitalistischen Autoritäten, Politiker und Konzernbosse, und ersuchen sie höflich, doch bitte die notwendigen Maßnahmen umzusetzen.

Ok, nicht nur höflich, aber die Strategie ist klar: Mediale Aufmerksamkeit, damit ein Gehörtwerden ermöglicht wird, dann werden die Forderungen gestellt (und dann?). Dazu kommen Missionierungstendenzen; Menschen sollen die Augen geöffnet werden, andere sollen aufwachen. Die Kritik an der Einullung durch herrschende Ideologien – geschenkt.

Dennoch ist es gefährlich, als pseudo-homogene Gruppe aufzutreten, die der Masse der „nicht Erleuchteten“ die Wahrheit bringt. Viele progressive Bewegungen tappen in diese Falle. Muss ich überhaupt noch darauf hinleiten, dass sich an Greta Thunberg Kennzeichen von Messiasverehrung zeigen? Ich denke nicht, aber es ist ja nicht nur dieses völlig beliebige Mädchen, die nun durch die Erregungswalze der Medien gedreht wird (sie stellt ja auch eher eine Art fürsprechende Bittstellerin dar), auch andere einzelne Menschen sollen immer wieder fürs Heilsversprechen herhalten, oft ausgerechnet Milliardäre wie Elon Musk, Michael Bloomberg oder Richard Branson⁶.

Ein win-win für jene und die Medien, ein lose-lose für Umwelt und Menschheit. Denn natürlich werden einzelne Menschen nichts retten. Es ist kaum zu ermessen, wie unterkomplex offensichtlich viele Menschen in der Lage sind, das einzuschätzen, was auf diesem Planeten passiert, wenn sie der Meinung sind, eine reiche Person würde auch nur irgendetwas spürbar verändern. Wobei dieser blinde Autoritätsglaube wohl eher eine historische Kontinuität darstellt, die wir stets verschieben, anstatt uns davon zu befreien.

Das gilt auch für weniger verabscheuungswürdige Menschen als